

Der deutsche Metallarbeiter.

Organ des christlich-socialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstande.

Erscheint alle 14 Tage.

Für Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis. — Abonnementspreis für Nichtmitglieder bei der Expedition (Duisburg, Musfeldstraße 15) und bei der Post, Postzeitungspreisliste Nr. 1944 a, 65 Pfg. vierteljährlich.

Alle Zuschriften, die den Inhalt des Organs betreffen, sowie Einsendungen für dasselbe sind zu richten an den Redakteur F. Wieber, Duisburg, Heerstr. 52. Inserate, Neubestellungen, Adressenänderungen und Beschwerden sind an die Expedition zu richten. Insertionspreis im Voraus zahlbar, für die 4gespaltene Petitzeile 30 Pfg.

4. Jahrgang.

Duisburg, Sonnabend, den 9. Mai 1903.

Nr. 10.

Ausbreitungen des Klassenkampfes und ihre Lehren.

Unter dieser Epithete behandelt die „Köln. Volkszeitung“ in einem längeren Artikel die Aussperrungen und Streiks, welche sich zur Zeit abspielen. Sie führt sowohl den Arbeitgebern wie Arbeitnehmern vor Augen, daß die jetzigen Verhältnisse auf die Dauer unhaltbar sind und verlangt Arbeiterkammern, um diese Streitfälle auf friedlichem Wege zu schlichten. Wenn auch diese Gedanken nicht neu sind, so sind dieselben doch um so beachtenswerter, als bekanntlich die „Köln. Volksztg.“ zur Zeit wohl als das tonangebende Zentrumsorgan zu betrachten ist. Und da ist es anzuerkennen, das dieselbe auch das Vorgehen der Fabrikanten als das bezeichnet, was es ist, nämlich: rücksichtsloser, brutaler Klassenkampf, den zu führen man bis heute ja bekanntlich nur den Sozialdemokraten zum Vorwurf gemacht hat. Dieselbe schreibt:

An Sperrung und Umgegend sind seit Ostern 4200 Arbeiter ausgesperrt. In der Firma Schäfermeyer und Hens traten 32 Arbeiter in den Ausstand, weil sie die Entlassung eines Arbeitskollegen als Maßregelung ihrer Arbeiterorganisation ansahen. Die vereinigten Gewerkschaften traten für Anrechnung der Organisationsberechtigung der Arbeiter ein, und andererseits erklärte sich die Fabrikantenvereinigung mit der betroffenen Firma solidarisch. Schließlich schien eine Einigung zu Stande zu kommen; es handelte sich nur noch um die Wiederannahme von sechs organisierten Arbeitern seitens der genannten Firma. Von diesen verzichteten drei freiwillig, bezüglich zweier, die nicht ganz einverstanden waren, erhoben die Gewerkschaften selbst keinen Anspruch; es blieb nur ein Arbeiter übrig, und diesen erklärte die Firma Schäfermeyer und Hens auch annehmen zu wollen. Die Arbeitgebervertretung betrachtete indes die ganze Frage der Wiedereinstellung der sechs Arbeiter (tatsächlich nur eines Arbeiters) als eine Forderung der Arbeiter, die über den vereinbarten Vergleich hinausgehe, brach alle Verhandlungen ab und verhängte die Sperre über sämtliche Arbeiter, die in den Fabriken der Mitglieder der Arbeitgebervereinigung tätig waren.

Angenommen, die Auffassung der Arbeitgebervereinigung hinsichtlich der geforderten Wiedereinstellung von Arbeitern sei zutreffend gewesen, war dann die Nichterfüllung ihrer Erwartungen in diesem Punkte ein ausreichender Grund, zu Ostern 4200 Arbeiter auf die Straße zu setzen? Von dieser Zahl sind 1000 Arbeiterinnen, und die Hälfte ist überhaupt nicht organisiert; unter den Entlassenen befinden sich solche, die nie in Konflikt mit den Fabrikanten gekommen und gar ihr Jubiläum schon gefeiert haben. Alle diese Arbeiterkreise werden mit hereingezogen in einen Kampf um die Macht zwischen dem Arbeitgeberverbande und den vereinigten Arbeiterorganisationen. Nachträglich wurden diejenigen Arbeiter, die keiner Organisation angehören und keine Streikunterstützung erhalten, aufgefordert, sich wieder zu melden. Man scheint also mit Hilfe der Nichtorganisierten die bestehenden Arbeiterorganisationen zerschlagen zu wollen.

In Birmensdorf in der holländischen Pfalz hat der Fabrikantenverein 6000 Arbeiter der dortigen Schuhfabriken ausgesperrt, weil der Verein deutscher Schuhmacher sowie der Verein christlicher Schuh- und Lederarbeiter Deutschlands einen angeblich ungerechtfertigten Boykott über die Firma E. Baque verhängt habe. Die Fabrikantenvereinigung erklärte sich am 2. April mit der genannten Firma solidarisch und beschloß, sämtliche Arbeiter zu schließen. Die Fabrikanten behaupten, die Arbeiter hätten sich mit ihren Lohnforderungen in einzelnen Fabriken übernommen und die Pflicht der Selbsterhaltung gebiete ihnen, der wachsenden Macht der Arbeiterorganisationen endlich Halt zu gebieten.

In Krefeld traten am 20. März in der Bretthalschen Seidenfabrik 72 Weber in den Ausstand. Hinsichtlich der Lohnforderungen der Arbeiter zeigte die Firma Entgegenkommen, schließlich handelte es sich im Wesentlichen nur

noch um Wiedereinstellung von drei entlassenen Mitgliedern des Arbeiterausschusses; auch hier war die Firma bereit, eines dieser Mitglieder wieder einzustellen, obgleich das von den Arbeitern als Einigungsamt angesehene Gewerbegericht erklärt hatte, die Firma habe genug Entgegenkommen gezeigt. Bis dahin war die Sache nur ein Streik II zwischen dem sozialdemokratischen deutschen Textilarbeiterverbande, welcher den Ausstand leitete, und der genannten Firma. Am 15. April erklärte sich der Verein der Niederrheinischen Textilindustrie und seiner Hilfsindustrien, umfassend 53 Betriebe in Krefeld, Biersen und Silschede, mit der Firma Bretthal u. Co. solidarisch und erklärte, allen Arbeitern ihrer Fabriken Einlagen zu wollen, wenn nicht bis zum 18. April mindestens zwei Drittel der Ausständigen ihre Arbeit wieder aufgenommen hätten. Im letzten Augenblick haben dann die drei Arbeiter, um die es sich handelte, auf Wiedereinstellung verzichtet, so daß die Sache wider Erwarten noch beigelegt und eine Aussperrung von 15—22 000 Arbeitern verhindert wurde.

Auf der anderen Seite haben wir den Augen ge-
sehen, wie in unserem Nachbarlande Holland die Arbeitererschaft das ganze Verkehrsnetz auf den Kopf zu stellen unternahm, um ein Gesetz zu Fall zu bringen, welches die fast einstimmige Billigung der geordneten gesetzgeberischen Instanzen hatte. Die Arbeitererschaft überschätzte ihre Macht und versuchte, sie zu mißbrauchen. Der Versuch ist mißlungen. Dem Nationalwohlstand sind durch den trivialen Ausstand schwere Wunden geschlagen worden, und das Elend ist in viele Arbeiterfamilien eingelehrt!

Das sind die Früchte des Klassenkampfes! Kein Wohlmeinender kann daran Freude haben. Auf diesem Wege werden nur und nimmer die sozialen Gegensätze gemildert, der soziale Frieden begründet werden. Die Arbeitererschaft ist berechtigt, sich zu organisieren, und die Arbeitgeber haben dieselbe Berechtigung zur Organisation. Aber das wirtschaftliche Interesse kann unmöglich auf die Dauer lediglich als eine Machtfrage behandelt werden. Es müssen Einrichtungen geschaffen werden, durch welche solchen, das Gemeinwohl ebenso wie die betroffenen Erwerbsgruppen schwer schädigenden Kämpfen mehr vorgebeugt beziehungsweise ihre Folgen möglichst abgeschwächt werden, Einrichtungen, durch welche das Bewußtsein der Solidarität der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf beiden Seiten wieder mehr gestärkt wird.

Die erwähnten Vorgänge weisen mit allem Nachdruck darauf hin, daß es hoch an der Zeit ist, endlich an die Verwirklichung der schon in den kaiserl. Februar-erlassen von 1890 in Aussicht gestellten Einrichtungen zur „Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ heranzutreten. Solche Einrichtungen, durch welche die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit ihren Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt würden“ (Februar-Erlasse), könnten in den schon oft geforderten Arbeitskammern geschaffen werden. In vielen, vielleicht in den meisten Fällen ist wohl auf Grund ruhiger, sachlicher Auseinandersetzung, wie sie in der Arbeitskammer bei gemeinsamer Beratung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter neutralem Vorsitz zu erfolgen hätte, eine Verständigung zu erwarten. Damit würde wenigstens eine Verringerung der Kampfobjekte erreicht, und unvermeidliche Kämpfe würden von vornherein gemildert zum Vorteil derer, die darauf angewiesen sind, miteinander zu leben und zu arbeiten.

Als wichtigster allgemeiner Erfolg einer solchen Einrichtung dürfte aber auf die Dauer wohl der zu erhoffen sein, daß solchen bedauerlichen Erscheinungen des Klassenkampfes überhaupt mehr vorgebeugt würde, insbesondere der Neigung, um oft geringfügiger Anlässe willen wirtschaftliche Machtkämpfe abzulegen, durch welche dann weite, bisher unbeteiligte Kreise in Mitleidenschaft gezogen werden. Diese Erwägungen haben bereits zu verschiedenen Anträgen betreffend Schaffung von Arbeitskammern geführt, welche im Reichstage wiederholt zur Sprache gekommen sind. Am 16. Januar 1901 wurde ein solcher

von Mitgliedern des Zentrums und der nationalliberalen Partei eingebrachter Antrag mit großer Mehrheit angenommen und bei dieser Gelegenheit führte Abg. Dr. Hitze im Reichstage u. a. aus:

Wir leben in einer Zeit des Interessenkampfes; die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer decken sich im letzten Grunde, sie sind aber auch vielfach gegensätzlich. Heute herrscht vor allem das Bewußtsein des Gegenseitigen, dieser führt zur getrennten Organisation; es wachsen an Zahl und Bedeutung die Organisationen der Arbeiter, es wachsen aber auch die Organisationen der Arbeitgeber; beide stehen sich oft schroff gegenüber. Da ist es doppelte Aufgabe, Friedensorgane zu schaffen, in welchen eine Verständigung erfolgen kann und diese müssen vor allem diejenigen wünschen, welche solche getrennte Organisationen bedauern. Ich halte sie für notwendig und zweckmäßig als Voraussetzung für die Sicherung eines gerechten Friedens. Alle diejenigen aber, welche die Solidarität der Interessen vor allem betonen, sollten in erster Linie solche Organisationen des Friedens schaffen lassen.

Möchte die Regierung endlich dem wiederholten Drängen der großen Mehrheit des Reichstages nachgeben, um so mehr, als es sich doch um die Verwirklichung eines Kaiserwortes handelt. Das ist die Lehre, welche auch die jüngsten Ausbreitungen des Klassenkampfes wieder eindringlich predigen.

Wir können im großen ganzen diesen Ausführungen beistimmen, und es wäre dringend wünschenswert, wenn solches sowohl seitens der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer mehr Beachtung fände, im gegenseitigen Interesse. Die Kämpfe würden zwar auch dann nicht aufgehoben, aber doch bedeutend verringert werden.

Die erste Voraussetzung natürlich ist, daß die Arbeitgeber die Organisation der Arbeiter als gleichberechtigt anerkennen und mit den Vertretern derselben zu unterhandeln sich herbeilassen. Der bis heute vielfach eingenommene Prozenstandpunkt vom „Herr im Hause sein“, der die Organisation nicht anerkennen will, muß erst überwunden werden.

Wir fürchten, daß es bei uns in Deutschland erst noch gewaltiger Kämpfe kosten wird, bis jenes Ziel erreicht ist, und die öffentliche Meinung einen Druck ausübt. Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß auch manchmal seitens der Arbeiter, besonders seitens der sozialdemokratischen Arbeiter rücksichtslos vorgegangen und gefehlt wird. In den Versammlungen vor Streiks wird oft in den wüsten Ausfällen gehetzt und geschürt, die Gemüter erbittert, am Schluß der Sache soll dann gebremst werden, wenn es zu spät ist. Die wüsten persönlichen Ausfälle gegen die Arbeitgeber sollten auch bei Streiks möglichst vermieden werden, weil solches nur die Stimmung auf beiden Seiten verbittert und die Einigungsverhandlungen erschwert. Möge der Gedanke nicht außer acht gelassen werden, daß trotz der Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit am letzten Ende beide Teile auf einander angewiesen und nach vielen Richtungen gemeinsame Interessen zu vertreten haben.

Die Aussperrungen der Schlägergehilfen und Arbeiterinnen in Fürth.

Schon seit vier Wochen stehen unsere Kollegen und Kolleginnen in einer ihnen aufgezwungenen Aussperrung. Der Kernpunkt der Aussperrung ist, daß die Meister, welche durchschnittlich in einem starken Abhängigkeitsverhältnis ihrer Abnehmer stehen, sich genötigt sehen, durch Aussperrung der Arbeiter und Arbeiterinnen im Schlägergewerbe eine Verminderung der Produktionsmasse herbeizuführen, um so höhere Preise zu erlangen. Eigentümlich berührt es, daß diese Meister anstatt die bisherige 48 stündige Arbeitszeit, die 54 stündige einlegen wollen. Der Hauptvorstand des „freien“ Metallarbeiterverbandes

has das Ersuchen, um Genehmigung des Streiks, abgelehnt. Daraufhin wurden die Meister ersucht, die 48 stündige Arbeitszeit beizubehalten und die von ihnen bei offenen Kündigungen zurückzunehmen. Die Meister (resp. die Kaufleute) gingen nicht darauf ein, und alle Vorschläge konnten nicht hindern, daß alle in dem Verufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, auch diejenigen die 54—60 Stunden arbeiteten, auf das Pflaster gesetzt wurden. Nach achtstündiger Aussperrung trat ein Wendung ein, indem zwischen Meistern einerseits und den in Betracht kommenden Arbeiter-Organisationen andererseits eine „Tarifgemeinschaft der Metallschläger Deutschlands“ vereinbart werden sollte. Diesen Tarif unterstehen: Festsetzung der Arbeitszeit, Festsetzung der Löhne sowie der Kündigungsfrist, Regelung des Lehrlingswesens, Arbeitsvermittlung, Kontrolle der Produktion usw. Die Arbeitszeit soll nach dem Verlangen der Meister 54 Stunden betragen. Der Lohn richtet sich nach der Art der Beschäftigung und Arbeitsweise in Stück- und Wochenlohn. Der Stücklohn soll in einen detaillierten Lohn-tarif festgesetzt werden. Die an Schlagmaschinen beschäftigten Arbeiter sollen einen Mindestlohn von 23 M. erhalten; auch dürfen nur gelernte Arbeiter an Schlagmaschinen beschäftigt werden. Die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen verpflichten sich, bei nur tariftreuen Arbeitgebern in Arbeit zu treten, ebenso dürfen solche Arbeitgeber keine unorganisierten Arbeiter beschäftigen. Das Tarifamt führt den Arbeitsnachweis und hat die Pflicht, nur den tariftreuen organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen bei tariftreuen Arbeitgebern Arbeit nachzuweisen. Das Tarifamt hat seinen Sitz in Fürth und besteht aus 6 Arbeitgebern, 6 Arbeitnehmern und einen unparteiischen Vorsitzenden. (Soweit die Vorschläge, auf den sich die Beratungen stützen.) Die Hauptsache von der ganzen Aussperrung, die den Organisationen ganz erhebliche Kosten verursachen, da 800 Gehilfen und Arbeiterinnen in Betracht kommen, ist die, daß die Meister, wie die ganze Lage zur Zeit zeigt, nicht ohne ihre Abnehmer bzw. Exporteure welche das Rohprodukt den Meistern liefern und das fertige Produkt abnehmen, die Macht haben, die Aussperrung ein Ende zu machen. Ob die Meister die Exporteure soweit bringen, durch die Einschränkung der Produktion höhere Preise zu zahlen, bleibt noch dahingestellt, läßt auch zur Zeit sich noch nicht übersehen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Kaufleute wenn sie höhere Preise zahlen, sich wieder bei Lieferung der Rohprodukte sichern, indem schlechtes Material die Gehilfen zum Schlagen bekommen. Somit zahlen die Gehilfen, da diese in Stücklohn arbeiten, wieder zum großen Teil die Kosten. Bleibt man in Betracht, daß dieser Schlägerberuf einer der anstrengendsten und gesundheitschädlichsten mit ist, und Leute, wenn sie im schönsten Mannesalter stehen, ist ihre Arbeitskraft so im Abnehmen begriffen, daß es ihnen nur mit größter Anstrengung gelingt, einen Lohn von 18—20 Mark pro Woche zu erlangen, so kann man nicht umhin, mit diesen Kollegen und Kolleginnen zu sympathisieren und ihnen zur Besserung ihrer Lage opferfreudig zur Seite stehen. Von unserm christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband kommen 32 Aussperrte in Betracht. Da unsere Ortsgruppe erst seit kurzer Zeit besteht, rufen wir unsern christlich organisierten Kollegen zu, steht uns bei in unserer gerechten Sache, wir werden zeigen, daß unser Verband in der Lage ist, seine Position in Fürth nicht nur zu behaupten, sondern auch zu erweitern.

Kollegen, wir appellieren an eure Opferwilligkeit, denn die Zeiten sind ernst, wer schnell gibt, gibt doppelt!
Zahlstelle Fürth.

Das Organ des Siegerländer-Verbandes

„Die christliche Arbeiterzeitung“ berichtet in Nr. 8 in einem scheinbar von der Redaktion verfaßten Artikel, daß in Menden „angeblich viel“ Streikarbeit gemacht werde, und daß es ihnen bis jetzt nicht möglich gewesen sei, ein Lokal zur Abhaltung von Versammlungen zu erhalten, und fügt hinzu:
„Am Orte selbst ist eine Zahlstelle des Duisburger Verbandes, deren Vertreter Herr Winter-Düsseldorf mehreren unsern Leuten erklärte, daß er auf die Mitglieder seines Verbandes dahin einwirken würde, keine Streikarbeit zu verrichten.“
„Wir dürfen doch dieses wenigstens auch erwarten, und gerade die beiderseitige gewünschte Einigung, lassen ein solches Entgegenkommen doch als unerlässlich erscheinen.“

Demgegenüber haben wir zu erklären, daß unser Verband in Menden bis zur Zeit weder eine Zahlstelle noch ein einziges Mitglied besitzt. Es befindet sich dort eine Lokalorganisation des Sauerländischen Gewerksvereins von 150 Mitgliedern, die uns aber sympathisch gegenüberstehen, bis heute aber unserm Verbande noch

nicht angehören. Andererseits müssen wir der vertretenen Ansicht entgegenreten, als sei den ausgesperrten Arbeitern mit Verweigerung von Streikarbeit und damit von weiteren Aussperrungen ein Dienst erwiesen. In Menden befinden sich circa 3—4000 Metallarbeiter, davon also kaum 150 organisiert, dazu noch lokalorganisiert. Ob man da aber, „wenigstens auch erwarten“ kann, daß diese paar Mann einen Kampf aufnehmen sollten, wo sie unterlegen sind, bevor sie angefangen, kann doch ein vernünftiger Mann „nicht erwarten“, am wenigsten aber ein vernünftiger Gewerkschaftsführer. Aber selbst wenn die Arbeiter in Menden bis auf den letzten Mann organisiert wären, würde es unklug und gegen unsere Ueberzeugung sein, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Kampf aufzunehmen, um weitere 4000 Mann aussperrern zu lassen, weil dadurch den Fabrikanten der denkbar besten Dienst erwiesen wäre, worauf sie nur zu warten schienen, indem dann das Unternehmertum auf der ganzen Linie den Kampf aufnehmen könnten, sie bräuchten bloß einige Stücke Streikarbeit anzubieten. Die Zahl der zu unterstützenden Arbeiter würde eine solche Höhe erreichen, daß die Mittel zur Erhaltung der Ausständigen absolut nicht mehr aufzubringen wären. Dadurch würde den Aussperrten selbst den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Die angebrohte Aussperrung in Krefeld hätte sich bloß zu verwirklichen brauchen, dann würde die von uns angeführte Tatsache eintreten. Wollten die Arbeiter in Herlohn und Pyramasens zum Siege kommen, dann muß jede größere Massenaussperrung zur Zeit vermieden werden, damit diesen Arbeitern die Möglichkeit des Ausfahrens gegeben ist durch Zufuhr genügender Unterstützung. In dem Momente, wo bei solchen Massenausperrungen die Unterstützungen nicht mehr genügend fließen, ist ein Kampf verloren, auch dann, wenn nirgendwo Streikarbeit gemacht wird. Das sollte auch „Die christliche Arbeiterzeitung“ beherzigen.

Die Taktik des Führers kann doch nicht bloß die sein, große Massen in den Kampf zu führen, sondern muß sich auch bewußt bleiben, die Mittel aufbringen zu können. Außerdem darf nicht außer acht gelassen werden, daß neben den großen Aussperrungen noch viele sonstigen Kämpfe bestehen, welche Mittel erfordern. Zur Ehre der Mendenener organisierten Kollegen aber kann gesagt werden, daß sie trotz ihrer kleinen Zahl, alles getan haben was in ihren Kräften stand, um Anfertigung von Herlohn Arbeit zu verhindern, und ihnen, wie uns mitgeteilt wird, auch gelungen. Aber selbst, wenn ihnen dieses nicht gelungen wäre, könnte niemand einen berechtigten Vorwurf gegen sie erheben. In Herlohn selbst arbeiten noch circa 700 Mann in Fabriken welche dem Fabrikantenverein nicht angehören. Wenn aber die Arbeiter hieraus etwas lernen sollen, dann ist es dieses: Ihre Klassen leistungsfähiger zu machen, höhere Beiträge zu leisten, dann werden sie den Ansturm des Unternehmertums die Spitze bieten können auf der ganzen Linie, welches bis heute noch nicht der Fall ist.

Arbeiterbewegung.

In Aussicht befinden sich die Schlossarbeiter in Schwelm, die Klempner in Mainz, die Arbeiter der Maschinenfabrik Schwanemeyer in Aachen, die Schläger in Fürth, die Arbeiter in Herlohn, die Drahtarbeiter in Waldhof. — Vor Zuzug wird gewarnt.

Aus anderen Berufen. In Forst streiken die Weber, ebenfalls in Nordhausen wegen Maßregelung, in Stuttgart die Glaser, in Alteneffen die Holzarbeiter. — Aussperrt in Frankfurt 1500 Maurer. — Beendet ist der Streik der Textilarbeiter in Kolmar ohne Erfolg, der Bauarbeiterstreik in Bromberg ohne Erfolg, dagegen der Streik der Fuhrleute in Elberfeld wurde mit Erfolg beendet.

In der städtischen Gasanstalt zu Königsberg sollen fortan die bei der Gasproduktion beschäftigten Arbeiter nach einer neuen Arbeitsordnung in drei achtstündigen Schichten beschäftigt werden, die übrigen Arbeiter in einer zusammenhängenden Arbeitsschicht von neun Stunden mit einer halbstündigen Pause arbeiten.

Der Norddeutsche Lloyd, der bekanntlich seine Arbeiter gezwungen hat, aus ihrer Organisation auszutreten, will sie jetzt mit Wohlfahrtseinrichtungen ködern. So hat derselbe 100 000 Mark für eine Pensionskasse bewilligt, welche die Arbeiter aber abgelehnt haben. (Bravo.)

Gewerkschafts-Kongresse.

In Berlin tagte der „freie“ (soz.) Maurerverband. Die Mitgliederzahl hat eine kleine Schwankung erlitten. Derselbe betrug 1900 82 964, 1901 80 869 und 1902 82 223 Mitglieder. Die Gesamtsumme in den Lokalkassen und der Hauptkasse betrug 1901 1 248 544 M., 1902 1 544 590 M. — An den Summen sind beteiligt die Hauptkasse 1901 mit 871 650 M., 1902 mit 1 027 914 M., die Lokalkassen 1901 mit 376 893 M.,

1902 mit 516 676 M. — An Ausgaben hatte die Hauptkasse 1901 773 405 M., 1902 804 562 M., die Lokalkassen 1901 332 307 M., 1902 448 824 M. — Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug 1901 1 004 525 M., 1902 1 309 105 M. Davon die Hauptkasse 1901 770 330 M., 1902 893 682 M., in den Lokalkassen 1901 129 233 M., 1902 26 309 M., in den Lokalkassen 1901 221 271 M., 1902 386 113 M. — Streiks wurden 112 geführt, woran 3403 Personen beteiligt waren. Die gesamten Streiklosten beliefen sich auf 606 608 Mark.

Die Zimmerer hatten dort ebenfalls ihre Generalversammlung. Ihre Mitgliederzahl fiel von 25 272 auf 23 246 Mitglieder. An Beiträgen wurden 285 137 M. eingenommen. Die Ausgaben betrugen 341 780 M. und zwar u. a. für Agitation 26 792, Maßregelung 3036, Streiks 279 000, Verbandsorgan 48 195, Verwaltungskosten 23 009 Mark. Der Verband verfügt über einen Rassenbestand von 302 183 Mark.

Der Verband der nicht gewerblichen Hilfsarbeiter zählte 17 593 Mitglieder, 1000 weniger als im Vorjahre. An Einnahmen hatte der Verband 218 743 M., an Ausgaben 192 444 M. zu verzeichnen, der Rassenbestand betrug 69 629 M.

Die Maler und Lackierer hatten eine Steigerung von 3000 Mitglieder zu verzeichnen, von 11 auf 14 000 Mitglieder. Die Kasse hatte eine Einnahme von 455 786 M., eine Ausgabe von 340 778 M. Ein Gesamtvermögen besitzt der Verband zur Zeit von 186 857 M. Der Bericht erstreckt sich vom 1. Oktober 1900 bis 31. Dezember 1902.

Von den genannten Organisationen geführten Streiks hatten 185 ganzen, 99 nur teilweise und 88 gar keinen Erfolg zu verzeichnen. Hier hat jedenfalls die Stärke ihre Wirkung ausgeübt.

An solchen Klassenleistungen müssen sich unsere christlichen Arbeiter ein Beispiel nehmen, auch unsere Kollegen, dann werden sie sich mit Beidtatigkeit über die aerinaen Anforderungen, welche an sie gestellt werden, hinwegsetzen können. Es ist doch nicht gut anzunehmen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter besser bezahlt werden als die andern, nur der Opfermut ist größer und der muß auch von unseren Kollegen erreicht werden. Möglich ist es, wenn nur der gute Wille vorhanden ist.

**Allgemeines.
In Köln**

fand der Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln statt. Unter anderem kam auch der Bemerklichkeit der Herr Bischof meinte, es müßte jetzt „Waffenstillstand“ eintreten, dann würde man auch zur Einigung kommen. Daß Herr Bischofs die Notwendigkeit eines Waffenstillstandes anerkannt, ist ja erfreulich, und wollen wir ihm persönlich hoch anrechnen, aber was wir in den letzten Wochen in Köln gesehen haben, ist kein Waffenstillstand. Oder dient es zum Frieden, wenn von gewissen Stellen selbst fragwürdige und unklare Elemente a la Gambloch und Genossen dazu benutzt werden, um gegen unseren Verband zu hetzen und zu schüren. Vor solch einem Waffenstillstand bedanken wir uns bestens.

** Halber, 2. Mai. Die Ansichten des Amtmanns von Halber von der bürgerlichen Freiheit. Sehr merkwürdige Zustände hat, so schreibt die „Westf. Volksztg.“, eine Agitationsreise aufgedeckt, die der Hagener Bezirksleiter des christl.-soz. Metallarbeiterverbandes, Grebe, nach Schalksmühle machte. Der christliche Verband hatte in diesem Orte vor einiger Zeit eine Anzahl Mitglieder gewonnen und hielt es nun für angebracht, durch eine öffentliche Versammlung das Interesse für die Organisation zu pflegen und zu heben. Die Versammlung sollte am Ostermontag stattfinden. Alles war gut vorbereitet, die Anmeldung bei der Polizei hatte ordnungsmäßig stattgefunden; nur auf die merkwürdigen Ansichten, die der Hüter der Ordnung von Halber in Bezug auf die bürgerliche Freiheit hegt, war keine Rücksicht genommen worden. Als der Vertreter des genannten Verbandes am Ostermontag in Schalksmühle eintraf, gestand ihm der Wirt, Herr Hüjer, er werde für diese Versammlung sein Lokal nicht hergeben, der Amtmann von Halber wolle es nicht haben; wenn er es dennoch tue, dann bekäme er 20 Mark Geldstrafe und es werde ihm die Polizeistunde von 11 Uhr auf 9 Uhr herabgesetzt. Alle Versuche Grebes, den Wirt zu überzeugen, daß der Amtmann nichts zu sagen habe, blieben erfolglos. Die Versammlung mußte unterbleiben und der Einberufer der Versammlung mußte es sich gefallen lassen, daß er fortgesetzt von dem Polizisten durch den ganzen Ort, ja bis nach Dahlebrück, verfolgt wurde. Am folgenden Sonntag machte Grebe erneut den Versuch, ein Lokal zu erhalten; er stieß jedoch bei allen Wirten auf eine strikte, ablehnende Haltung. Wirt Müller erklärte, daß es noch in der vorigen Woche vom Amtmann in Halber verboten worden sei, Versammlungen gewerkschaftlicher oder politischer Art zu

gestatten. Das gleiche erklärte Wirt Winter in Dähler-
brück. Dieser letztere fügte hinzu, er habe im vorigen
Jahre 20 Mark Strafe bezahlen müssen und hätte dann
6 Wochen lang abends um 9 Uhr die Wirtschaft schließen
müssen! Die unhaltbaren Ansichten, die der Amtmann
von Halber in Bezug auf die Freiheit der Bürger hegt,
traten noch ganz besonders in dem Verhalten des Po-
lizisten zu Tage. Dieser hielt sich nicht allein für be-
rechtigt, die Verbandsmitglieder, die Flugblätter in die
Häuser hineintrugen und sich im übrigen der sorg-
samsten Wohlwollendigkeit befleißigten, nach ihrem Na-
men zu fragen, er hielt es auch im Interesse der ihm
anvertrauten Ruhe und Ordnung von Schalksmühle für
notwendig, das Flugblatt wieder herauszuholen, damit
sein Inhalt nur ja keinen Schaden anrichte. Wir werden
diese Angelegenheit weiter verfolgen; denn wir halten
es für ausgeschlossen, daß solche Zustände weiter be-
stehen dürfen; entweder verbiethet der Amtmann von Hal-
ber seine Ansichten von seinen Befugnissen, oder der
Amtmann selber wird verbiethet. Ein anderes gibt's nicht,
dafür werden wir schon sorgen.

Internationale Streikstatistik.

Eine starke Zunahme hat die Streikbewegung im März
erfahren. Während in Deutschland, Frankreich und Eng-
land zusammengenommen im Februar 86 Streikfälle ge-
zählt wurden, waren es im März 134. Die Zahl der
Streikenden betrug, soweit diese Zahlen schon festgestellt
sind, in Frankreich 4728 gegen 3489 im Februar und in
England 9784 gegen 3658. Die starke Zunahme der Be-
trügten in England entfällt hauptsächlich auf den Berg-
bau, in dem 15 Ausstände mit 7108 Beteiligten gezählt
wurden. In Frankreich fanden nur kleinere Ausstände
statt, die gegenüber der großen Bewegung in benachbar-
tem Holland in ihrer Bedeutung fast verschwanden. Ein
neuer Ausstand der Eisenbahnarbeiter, der sehr rasch zu
einem Generalausstand anwuchs, lähmte in den hollän-
dischen Städten Handel und Wandel. Allerdings ging der
Ausstand ebenso rasch zu Ende, als er unerwartet ge-
kommen war. Abgesehen von der großen Streikbeweg-
ung, die mit dem Vorgehen der Eisenbahner und der
Münsteraner Gemeindegewerkschaft zusammenhängt, fanden auch
in verschiedenen kleineren Orten namentlich im Rhein-
lande, Ausstände statt. Nicht lebhaft war die Bewegung
in Italien, wo außer dem großen Buchdruckerstreik in
Rom, an dem sich mehr als 2000 Mann beteiligten,
ein ziemlich umfangreicher Steinbrucharbeiterstreik in
Oberitalien stattfand. Auf den großen Steinbrüchen von
Baveno, Gravellona und Feriolo legten Ende März über
1000 Steinbrucharbeiter die Arbeit nieder, nachdem ihre
Lohnforderungen von den Unternehmern abgelehnt wor-
den waren. Außerst lebhaft war die Lohnbewegung fer-
ner in Ungarn, wo die Bäder den Streik über ganz
Ungarn beschloßen hatten. In vielen Städten kam es
auch am 15. März zum Ausstand, durch den die zeh-
nstündige Arbeitszeit, ein Mindestlohn, sowie die
strengere Einhaltung der Sonntagsruhe erreicht werden
sollte. Ein tätiges Ende nahm ein Streik in den Eisen-
werken von Staboust (Rußland), wo etwa fünfhundert
Arbeiter wegen der Einführung neuer Arbeitsbücher die
Arbeit niederlegten. Die Arbeiter, welche sich in der
Nähe des Polizeigebäudes, in dem drei Arbeiter fest-
sagen, sammelten, kamen der Aufforderung auseinander-
zugehen, nicht nach. Die Folge war, daß das Militär
eine Salve abgab, durch die 28 Arbeiter getötet und über
50 verwundet wurden. Der Ausstand war damit zu Ende,
und die Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. Auch
aus Japan liegen Streiknachrichten vor. Auf einem Eis-
senwerk in Yokohama endete ein Streik der Maschinen-
arbeiter erfolgreich, während in Tokio ein Streik der Briefträger
damit schloß, daß die Polizei die Mehrzahl der Strei-
kenden in Haft nahm. Eine starke Zunahme von Aus-
ständen hatten im März die Vereinigten Staaten zu ver-
zeichnen. In 43 Schiffsbauhäfen von New York und Um-
gegend stellten die Kesselschmiede die Arbeit ein. Zahl-
reich waren ferner die Ausstände in der Eisenindustrie,
im Eisenbahnbau und im Textilgewerbe. Auch auf ver-
schiedenen großen Bauten in New York und anderen
Städten traten Unterbrechungen infolge von Streiks ein.
Im Staate Wisconsin legten sämtliche Arbeiter in den
Holzschleifereien und Papierfabriken die Arbeit nieder.
Kleinere Ausstände wurden aus allen Teilen des Landes
außerdem noch gemeldet.

Der Geschäftsführer des Deutschen Metall- arbeiter-Verbandes, Herr Karl Vorhölzer (Hannover).

überfendet uns eine längere Berichtigung auf Grund des
Paragraphe 11 des Preßgesetzes bezüglich eines Artikels
aus Bremen in Nr. 9 vom 25. April unseres Organes.
Herr Vorhölzer bestrittet, daß die Tatsachen wie sie
in jenem fraglichen Artikel angeführt wurden, der Wahr-
heit entsprechen und glaubt seine Behauptung er jedesmal
mit dem dringlichen: „Es ist gelogen“ bekräftigen zu sollen.
Außerdem erlaubt sich derselbe gegen den Einsender jenes
Artikels direkt beleidigende Ausfälle.
Dementsprechend hatten wir die Berichtigung nach dem
Paragraphe 11 des Preßgesetzes nicht für zulässig und
hätten es Herrn Vorhölzer anheim, eine andere Berich-
tigung einzusenden oder sich mit gegenwärtigem zu be-
gnügen.

Dsterfeld. Am 19. April fand unsere Versammlung
statt, welche vom Vorsitzenden, Kollege Vosmann, geleitet
wurde. Derselbe hatte leider auch den schlechten Besuch
der Versammlung zu beklagen und rügte das faumliche
Verhalten so mancher Mitglieder, welche keine Stunde
für ihre eigene Sache übrig haben. Kollegen von Dster-
feld, daß muß in der Zukunft anders werden. Deshalb
hinein in die Versammlungen, damit wir uns ab und
zu mal aussprechen können, wo es uns bedrückt, um
Mittel zur Abwendung ausfindig zu machen. — Da die
Gewerbegerichtswahl vor der Türe steht, so wurde be-
schlossen, eine öffentliche Versammlung baldigst abzuhal-
ten und soll hierzu der Verbandsvorsitzende eingeladen
werden. Hoffentlich sind dann die Kollegen vollzählig
zur Stelle und bringen auch ihre Mitkollegen mit.

Wara. Die hiesige Ortsgruppe hielt am 3. Mai ihre
Monatsversammlung ab. Kollege Wällden leitete die-
selbe. Es wurden einzelne Punkte betreffs der Agitation
erregelt. Kollege Jahn hielt einen Vortrag über die
Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung in unserem
Verbande und forderte die Kollegen auf, vor einem
kleinen Opfer nicht zurückzuschrecken. Die Versammlung
erklärte sich damit einverstanden. Zum Schluß wurden
noch 90 Mark von den circa 30 anwesenden Kollegen ge-
zeichnet für unsere im Kampfe stehenden Kollegen. (Trabo
der wackeren Daarver Kollegen, — ist zur Nachahmung
bestens empfohlen. Die Red.)

Wonn. Unsere Ortsgruppe hielt am Sonntag den 29. März
im Röhner Hof hier selbst eine öffentliche Metallarbeiter-Versamm-
lung ab, in welcher Kollege Bergmann (Rath) referierte. Redner
sprach in 1 1/2 stündigem Vortrag über „Ursachen und Wirkungen
der jetzigen Krise, und wie schützen sich die Arbeiter dagegen“.
Sämtliche Anwesenden mußten durch die Ausführungen des Redners
zu der Ueberzeugung kommen, daß es der Arbeiterschaft nur durch
den gewerkschaftlichen Zusammenschluß möglich sei, die periodisch
auftretenden Krisen teilweise zu verhüten oder wenigstens die ver-
heerenden Folgen derselben zu mildern und von sich abzuwenden.
Referent schloß seinen Vortrag mit der dringenden Aufforderung
an alle Unorganisierten, sich unserem christl.-soz. Metallarbeiter-
Verbande anzuschließen, in ihrem eigenen, sowie im Interesse der
gesamten Arbeiterschaft. An der nun folgenden sehr lebhaften
Diskussion beteiligten sich der Vorsitzende, Kollege Laubach, sowie
die Kollegen Bueh, Schmitt, Schmitt (Winn) und der vor-
sitzende der christl. Holzarbeiter-Gesellschaft, Kollege Stings, welcher
mit noch anderen Kollegen seines Verbandes der Versammlung
beimohnte. Alle sprachen sich zustimmend zu dem Referat aus und
ermunterten die Anwesenden, den Gedanken unserer christlichen
Gewerkschaftsbewegung in immer weitere Kreise zu tragen. Be-
sonders erhellende Worte richtete Kollege Kurth an die Versamm-
lung. Er sei zwar noch jung, einer der jüngsten im christlichen
Metallarbeiter-Verband, andererseits aber schon ein alter Knabe
mit weißem Haar, heute habe er eingesehen, was ein christlicher
Metallarbeiter hingehöre, er werde seine ganze Kraft für die
Zukunft in den Dienst unseres Verbandes stellen und bitte alle
anderen Bonner Kollegen, ebenfalls in diesem Sinne tätig zu sein,
welches von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen
wurde. In seinem Schlußwort gab der Referent jüdisch seiner
Freude Ausdruck über die Begeisterung und den regen Geist,
welchen er heute bei den Bonner Kollegen angetroffen, dies
aber auch für die Zukunft so bleiben, wenn die Ortsgruppe Wonn
weiter gedeihen und etwas für die gedrückten Arbeiter ge-
schehen solle. Ferner sprach Redner den anwesenden christlichen Holz-
arbeitern seine Anerkennung aus, daß sie trotz der maßlosen Ver-
heerung von oben hier in Wonn so kollegial und einträchtig mit
den gedrückten christlichen Metallarbeitern zusammengingen. Wäre
dies überall seitens der Holzarbeiter geschehen, so hätte der ungelige
Kampf im christlichen Gewerkschaftslager nicht solche Dimensionen
annehmen können. Hoffentlich werde auch noch mal ein Weg zum
Frieden gefunden werden und eine allseitige, gemeinsame Zusammen-
arbeit möglich und desto erfolgreicher sein. Zum Schluß erwähnte
Redner nochmals in zu Herzen gehender Weise die anwesenden
Kollegen, unermüdblich für unsern Verband tätig zu sein, neue
Mitglieder zu werben, arbeitsfreudig und vor allen Dingen opfer-
willig zu sein, zur Ehre des Verbandes und zum Wohle der
Arbeiter von Wonn und Umgegend. Sieben neue Kollegen ließen
sich aufnehmen und wurde sodann die schon verkaufte Versamm-
lung vom Vorsitzenden, Kollegen Laubach, mit einem dreifachen
Hoch auf den christlich-sozialen Metallarbeiterverband Deutschlands
geschlossen.

Duisburg. Der christl.-soz. Metallarbeiterverband,
Ortsgruppe Duisburg 1 und 2 hielten am Sonntag den 26.
April im Lokale des Herrn Montenbruck ihre gemein-
schaftliche Versammlung ab. Dieselbe war gut besucht
und wurde um 11 1/2 Uhr durch den 1. Vorsitzenden,
Koll. Latriach eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten
Versammlung verlesen und die Beiträge gezahlt waren,
erhielt Kollege van Weegeren das Wort. Derselbe gab
einen eingehenden Bericht über den Verlauf des Kranken-
kassen-Kongresses in Berlin, woran derselbe als Dele-
gierter der hiesigen Ortskrankenkasse teilgenommen hat.
Hieran schloß sich eine rege Diskussion. Dann wurde
noch die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung sehr
lebhaft diskutiert. Sämtliche Redner waren der Ansicht,
daß es unbedingt nötig sei, sobald wie möglich, durch
Erhöhung des Beitrages von 20 auf 30 Pfg. diese
Unterstützung einzuführen. Bei der Abstimmung, welche
über diesen Punkt stattfand, waren sämtliche Anwesenden
dafür. Eine Sammlung zum Besten der in Streit be-
findlichen Kollegen ergab die Summe von 12,75 Mark.
Nachdem sonst noch einige Sachen besprochen, schloß der
Vorsitzende die Versammlung mit dem Grusse Gott segne
die christliche Arbeit.

Essen. Am Freitag den 24. d. M. hielt unsere Ortsgruppe
ihre 14 tägige Mitglieder-Versammlung ab, welche sich eines guten

Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende gedachte in kernigen
Worten unseres verstorbenen 2. Vorsitzenden, des jugendlichen Kol-
legen Ströber. Er hob die Verdienste hervor, die sich der Ver-
storbene als 1. Vorsitzender und Mitbegründer der Zählstelle er-
worben hat; die Kollegen ehrten sein Andenken durch Gesellen von
den Sigen. Sodann wurde zur Wahl eines 2. Vorsitzenden, eines
Kartellbeligierten und Bibliothekars übergegangen, aus welcher Koll.
Woben als 2. Vorsitzender und Kartellbeligierter, Kollege Syary
Wilhelm als Bibliothekar hervorging. Zum Schluß erwähnte der
Vorsitzende, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen, und nach
besten Kräften für den Verband zu agitieren, damit auch hier in
Essen derselbe eine achtunggebietende Stellung erringt. — Auf
Beschluß der Versammlung vom 8. März wurde der Beitrag von
20 auf 25 Pfg. festgesetzt. Die Beitragsberechnung ist am 1. April
in Kraft getreten und fallen von da ab die Votalsfondsmarken weg.

Sagen, 5. April. Die heute anberaumte Versammlung war
wegen des stattfindenden Vortrages recht gut besucht. Der erste
Vorsitzende eröffnete dieselbe, begrüßte den erschienenen Kollegen
Winter (Düsseldorf) und erteilte ihm das Wort. Kollege Winter
besaßte sich in seinem einstündigen Vortrage mit der heutigen
volkswirtschaftlichen Lage. Nachdem derselbe auf die vielen mit
diesem Thema sich befassenden Reden in letzter Zeit hingewiesen
hätte und die immer wieder eintretende Notwendigkeit solcher Vor-
träge bewiesen, zog er zuerst die günstige Lage der anderen Stände
in Betracht, betonte das einmütige Zusammengehen derselben und
kam allmählich auf den als letzter sich zusammenschließenden In-
dustriearbeiter zu sprechen, der mit berufen sei, durch die Organi-
sation sich an die Hebung der Volkswirtschaft zu beteiligen. Der
Referent behauptete den Indifferentismus der noch fern stehenden
Arbeiter und führte etwa folgendes aus: „Kann es uns Arbeiter
gleich sein, ob man auf manchen Werken Arbeiter entläßt und
andere dafür von morgens früh bis abends spät arbeiten läßt, ob
hunderte auf der Landstraße liegen und andere Ueberstunden machen.
Kann es uns gleich sein, ob alle Stände arbeiten auf dem Wege
der Konkurrenz und der Arbeiter nur Schaben daran leidet“. Es
wurde hierbei durch Beispiele die Konkurrenzarbeit bis in die
kleinsten Details auseinandergesetzt und wie hierbei der Schaden
immer wieder auf die Arbeiter gewälzt würde. Nachdem Redner
noch über statistische Aufnahmen vergangener Jahre und wie ein
Rückgang der Arbeitskräfte in den letzten Jahren stattgefunden hat,
gesprochen, wurden die vielen Diebstähle und sonstigen Verfüße
mit dem Gesetz und der Ordnung, die größtenteils auf Rechnung
der schlechten wirtschaftlichen Lage kommen, einer Kritik unterzogen.
Es wurde bewiesen, daß hier auch nur die christliche Organisation
eingreifen könnte und mußte. Darum arbeiten wir fort für den
Verband, arbeiten wir für unsere gute Sache, damit wir immer
mehr junehmen an Mitgliedern, dann wird der Erfolg nicht aus-
bleiben. — Der erste Vortrag hatte, daß Kollege Winter die
rechten Worte gefunden hatte, mögen sie gute Früchte bringen.

Saarn. Da der erste und auch der zweite Vorsitzende durch
wichtige Gründe am Erscheinen verhindert waren, eröffnete und
leitete der erste Schriftführer die Versammlung. Zuerst referierte
ein Kollege über den § 124 der Gewerbeordnung. Dann hielt
der erste Schriftführer ein kleines Referat über die Notwendigkeit
der Organisation. Ausgehend von der Tatsache, daß alle andere
Berufsgruppen schon lange vereinigt wären, in Syndikaten, Ringen,
Zünften usw. führte er aus, daß auch dem Arbeiter nur sein
Beil blühe in dem Zusammenschluß in Gewerkschaften. Weiter
führte er aus, daß für uns nur die christliche Gewerkschaft in
Frage kommen könne, zum Beweise führte er aus, daß die sozial-
demokratische Partei, die sog. freien Gewerkschaften unterständen.
Dann erwähnte er sämtliche Kollegen sich zu schulen, durch Lesen
der Zeitung und Bücher, welche sich mit der sozialen Frage befaßen,
zum Schluß seiner Ausführungen erwähnte er sämtliche Kollegen
zur nächsten Versammlung pünktlich zu erscheinen und womöglich
noch einen oder mehrere Kollegen mitzubringen. Dann hielt noch
unser Kassierer ein Referat und forderte die Kollegen auf, welche
unserem Verbande noch nicht angehörien, sich uns anzuschließen,
indem er ihnen die Segnungen des Verbandes vor Augen führte.
Der Erfolg war, daß sich drei Kollegen aufnehmen ließen. Mit
einigen Worten zur nächsten öffentlichen Versammlung einladend,
schloß der Schriftführer die Versammlung gegen 1/7 Uhr mit dem
christlichen Grusse.

Sochfeld. Unsere Versammlung fand am 6. April statt.
Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand zur Besprechung: Ein-
führung der Arbeitslosenunterstützung. Kollege Junke als neu ge-
wählter Vorsitzender, der schon gleich bei seinem ersten Auftreten
als solcher den Beweis erbrachte, daß er alles daran setzen wolle,
den Verband resp. die Ortsgruppe zu heben, erläuterte in ein-
gehender und sachlicher Weise die Notwendigkeit derselben. In der
späterhin recht lebhaften Diskussion erklärten sich erfreulicher Weise
alle Kollegen in diesem Sinne; einstimmig wurde dann beschlossen,
daß dieselbe eingeführt werden möchte. Einige recht wackerer Kol-
legen, es soll hierfür an dieser Stelle gedankt werden, hatten es
sich die Mühe nicht vertriehen lassen und noch verschiedene Arbeits-
kollegen (es waren 7) mitgebracht, die sich denn auch alle als Mit-
glieder aufnehmen ließen. Der Vorsitzende wies dann zum Schluß
nochmals darauf hin, daß es doch wohl nicht so schwer sein könnte,
den einen oder anderen Kollegen mit zur Versammlung zu bringen.
Es sei dies eigentlich die Pflicht eines jeden Mitgliedes, denn dann
könnten wir sicher sein, daß bei manchen, die den Bestimmungen
unseres Verbandes aus irgend einem Grunde 1-pflichtig, ja feindselig
gegenüber stehen, die Vorurteile schwinden werden und daß der
Verband stark werden wird. Wozu aller Dürbenisse die man ihm
von rechts und links, aber auch aus dem eigenen Lager, was ja
sehr zu bedauern, hauptsächlich jedoch aus Unkenntnis zurückzuführen
sein wird, gestiftet ist in dem Weg zu legen ist. Eine mit
Zustimmung der Kollegen vorgenommene Sammlung für unsere
sich im Kampfe befindlichen Brüder ergab die Summe von circa
10 Mark.

Rath. In unserer am 26. April stattgefundenen General-
Versammlung gab der Vorsitzende zunächst einen kurzen Rückblick
auf das verfloßene Vierteljahr. Infolge verschiedener Lohn-
bewegungen in Ratter Betrieben, eine mit schönem Erfolge, habe
die Ortsgruppe einen erfreulichen Aufschwung genommen. Es seien
im 1. Quartal 147 Neuaufnahmen zu verzeichnen, sodann unsere
Mitgliederzahl auf 270 gestiegen sei. Redner dankte zum Schluß
allen tätigen Kollegen, besonders den so rührigen Vertrauens-
männern und erwähnte zur weiteren unermüdblichen Tätigkeit für
unser gute Sache. — Dem vom Kassierer Kollegen Thomas er-
statteten Kassenbericht ist folgendes zu entnehmen: Gesamt-Einnahme
519,90 Mk., an die Zentrale abgeandt 480,68 Mk., an den
Agitationsbeginn 22,48 Mk., Ausgaben der Ortsverwaltung u. a.
für Bibliothek und Anschluß an das Volkshausverein Köln, 22,92 Mk.,
Bestand der Kassa am Quartalschluß 28,61 Mk. An Red.

Willigen Sammlungen wurden an die Zentrale abgehandelt: für die Arbeiterparteien in Duisburg 38 Mk., für die Streikenden in Schalle 49,50 Mk., für die Streikenden in Kütlich und Machen 60 Mk., auch sind noch Listen im Umlauf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und für seine musterhafte Kasselführung bestens gedankt. Sodann folgte ein eingehendes Referat des Kollegen Bergmann über die Notwendigkeit der Arbeitslosen-Unterstützung in den Gewerkschaften. Nach einer sehr anregenden Debatte wurde mit allen gegen vier Stimmen (welche zwar nicht prinzipielle Gegner, sondern die Einführung noch etwas verfrüht halten) folgende Resolution angenommen: „Die am 26. April 1908 stattgefundene, zahlreich besuchte Generalversammlung der Ortsgruppe Kalk des Christl.-soz. Metallarbeiter-Verbandes erklärt sich einverstanden mit den Ausführungen des Referenten Kollegen Bergmann über die Notwendigkeit der Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung in unserem Verbandsverband und wünscht, daß der von der Generalversammlung festgesetzte Termin eingehalten wird, ferner hofft dieselbe von allen Verbandsmitgliedern, daß sie sozial Gemein Sinn, Verständnis und Opferwilligkeit bezeigen und für alle Zukunft um so eifriger für die Ausbreitung des Verbandes, welcher ihnen in allen Lagen Rückhalt bietet, Sorge tragen.“

Köln-Chrenfeld. Am Samstag den 25. April hielten wir unsere Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: Der Streik der Formier der Firma Laubach. Die Formier gehören dem „freien“ deutschen Metallarbeiter-Verbande an, während seitens unseres Verbandes ein Kollege, welcher als Maschinist beschäftigt ist. Obwohl unser Kollege an dem Lohnstreik nicht beteiligt war, legte derselbe aus Solidarität die Arbeit auch nieder, um die Formier im Kampfe zu unterstützen. Jetzt geschah das Unschöne, daß ein „Genosse“ unsern Kollegen in den Rücken fiel, sich als Streikbrecher herbeistellte und den Posten als Maschinist verließ. (Pst!) Das ist das Solidaritätsgefühl gewisser „Genossen“. Aber merken werden es sich unsere Kollegen für die Zukunft. Die Vorstehenden der christlichen Maurer, Herr Dachs und Beder brachten ebenfalls manche schätzbare Handlungswiese verschiedener Sozialdemokraten sein wollende Genossen zum Ausdruck. Kollege Schlicher forderte die Kollegen auf, fest und treu zum Verbandsverband zu halten und den Machinationen mit Entschiedenheit entgegen zu treten. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen, so daß unsere Ortsgruppe die Zahl 100 überschritten hat, hoffentlich entwickelt sie sich weiter zum Besten der Kollegen. — Auf unserem Familienabend, welcher unsere Ortsgruppe am 19. April abhielt, apellierte Kollege Döring an die Frauen, doch die Männer nicht von der Organisation fernzuhalten, sondern zur Opferfreudigkeit zu begeistern. Eine Zellerfassung, welche die Frau des Kollegen Dominik vornahm, ergab eine hübsche Summe und wurde sofort an die Kollegen Nachens abgehandelt. 6 Kollegen ließen sich aufnehmen.

Köln-Sülz. Am 25. April hielt unsere Ortsgruppe eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr erwählte die Tagesordnung nach 8 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung, zweitens Vorstandswahl, drittens Verschiedenes. Bevor er aber in die Tagesordnung eintrat, begrüßte er unseren allbeliebtesten Bezirksleiter Kollege Döring, welcher sich von seiner Krankheit erholt, in unserer Mitte erschienen war, um unserer noch jungen Ortsgruppe mit Rat und Tat beizustehen. Die Kasselführung wurde für musterhaft befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt, ebenso wurde dem ganzen Vorstande der Dank ausgesprochen für die gelebte Mühe. Der neue Vorstand wurde folgendermaßen gewählt: Anton Meier, 1. Vorsitzender, Martin Esser, 2. Vorsitzender, Martin Dieperth, Kassierer, Leo Kaufmann, Schriftführer, Josef Dahl und Wilhelm Pütz, Beisitzer, Albert Altensfeld und Josef Reutkrantz Vertrauensmänner. Kollege Döring erwähnte den neuen Vorstand, recht eifrig zusammen zu arbeiten, denn zu seiner Freude habe er schon zur Genüge konstatieren können, daß in Sülz eine größere Anzahl christl. Metallarbeiter vorhanden sein, deshalb sei es nicht nur Pflicht des Vorstandes, sondern jedes Mitgliedes diese dem Verbandsverbande zuzuführen. Er empfahl die Anschaffung von nächsten Broschüren, ein jedes Mitglied solle sich immer mehr auszubilden suchen, denn: „Von Bildung zur Freiheit“, und wies auf den untererböten und brutalen Mißbrauch der Nacht hin, wie sich in letzter Zeit mehrere Fabrikanten erlaubt haben, strenger als je sollen wir nun zusammenhalten. Ferner bedauerte er, wie öfters jüngere Ortsgruppen unterdrückt werden von gewissen Herren. Seinen Klagen und befehlenden Ausführungen wurde große Aufmerksamkeit geschenkt und zuletzt den wohlverdienten Beifall gewährt. **Und nun zu den christlichen Arbeiter von Sülz,** zögert nicht mehr länger und tretet unserm Verbandsverbande bei, kommt nicht mehr länger mit der Ausrede: Ich habe einen guten Prinzipal und bin zufrieden mit dem Lohn, habe es nicht notwendig, mich zu organisieren. So gut wie das Erstere einen angenehmen Eindruck macht, so ungerecht ist das Letztere. Gerade wenn man man gut gestellt ist, soll man sich den schlechter gestellten Berufskollegen umsomehr annähmen, das ist die richtige Nächstenliebe.

Kemscheid. Am Samstag den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr tagte unsere Generalversammlung. Leider waren kaum die Hälfte der Kollegen anwesend. Wann Kollegen wird es mit dem Versammlungsbesuch mal anders werden? Kollegen, das muß anders werden, wie ist es denn sonst möglich, die Ortsgruppe in die Höhe zu bringen und zu erhalten. Es nützt nichts, nur allein in der Mitgliederliste zu stehen, nein Kollegen, als wir in den Verband traten, waren wir uns sicher bewußt was wir erzielen wollten, so muß es nun auch unsere erste Pflicht sein, derselben voll und ganz nachzukommen. Oder ist mittlerweile eine andere Idee entdeckt worden, wie wir unsere Lage verbessern können, oder dasjenige beschließen zu können, was noch aus der besseren Zeit übrig geblieben ist. Leider ist diese Idee noch nicht entdeckt worden, Kollegen, also bleibt uns nichts anderes übrig als durch die Organisation unsere berechtigten Interessen zu wahren, darum die Schlafmützen weg, auch in Kemscheid ist unsere Lage nicht von Rosen umpflanzt, überall Lohnabzüge und Kampf gegen unser gutes Recht, warum dieses geschieht wißt ihr alle. Kochmalls Kollegen, macht es euch zur Pflicht zu den Versammlungen zu kommen, denn nur so ist es möglich um unsere Interessen durch die Organisation wach zu halten. Es soll dafür gesorgt werden daß ihr euch in den Versammlungen nicht zu langweilen braucht, indem wir aus dem jetzigen Agitationsbezirk treffliche Kollegen haben, welche die Zeit mit Vorträgen ausfüllen können, aber da ist es wiederum notwendig daß die Kollegen vollständig erscheinen, damit dieselben nicht vor leeren Stühlen sprechen müssen. Nur Kollegen heraus aus der Gleichgültigkeit, zeigt daß ihr Lastrast und Mut genug besitzt, um dafür einzutreten, was ihr durch den Eintritt in den Verband gelobt haben. Die Agitation

muß kräftig bei den christlichen Kollegen die unserm Verbandsverbande meist aus Unwissenheit fern stehen einleiten, es gibt deren noch eine große Anzahl hier, und wir werden dann mit Freuden sehen, daß auch die Ortsgruppe Kemscheid würdig sich dem Verbandsverbande anreihen kann zu unserm und unserer Nachkommen Segen. — Zu den Vorstehenden wurden folgende Kollegen gewählt: Peter Salzmane, 1. Vorsitzender, Wilh. Schmitt, 2. Vorsitzender, August Bauer, 1. Kassierer, Heinrich Peigmann, 1. Schriftführer, Karl Kirchner, 2. Schriftführer, Johann Fröhlich, Nikolaus Essen, Heinrich Valls, Otto Bauer, Vertrauensmänner. Zu Punkt 3 der Tagesordnung hielt der Vorsitzende einen kleinen Nebenblick über die jetzigen Kämpfe der Gewerkschaften, worin meistens über unser gutes gezieltes erlaubtes Koalitionsrecht hergefallen würde von Seiten des ungerechten Unternehmertums. Nebner führte der Versammlung vor Augen, wie verhasst denen die Gewerkschaften wären, und ermahnte die Kollegen, um so fester und zahlreicher zur Organisation zu stehen. In Punkt Verschiedenes wurde beschlossen, das Vertrauensmänner-System einzuführen, welches bisher noch nicht in der Ortsgruppe eingeführt war, indem sie Beiträge einsammeln und das Organ verteilen sollen. Nachdem noch für die Sammelliste ein recht hübsches Gümmdchen eingebracht wurde für unsere streikenden Kollegen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Grusse Gott segne die christliche Arbeit.

L. Agitationsbezirk Duisburg. Da der seitigerer Vorsitzende Kollege Heß verzogen, sind alle Sendungen und Anfragen an A. Kesper, Hochfeld, Eigenstraße 24, zu senden.

Versammlungs-Anzeiger.

Pflicht eines jeden Kollegen ist es, in den Versammlungen zu erscheinen, für den Verband zu agitieren, und neue Mitglieder anzuwerben.

Altendorf (Nhb.) Jeden 2. Sonntag im Monat vormittags 11 Uhr, und jeden 4. Freitag im Monat abends 8 Uhr, finden unsere Versammlungen statt. In jeder Freitagversammlung wird ein Vortrag gehalten.

Barmen. Jeden 3. Sonntag Versammlung und jeden letzten Samstag im Monat Unterrichtskursus. Lokal Martin, Parlamentstraße 3.

Benrath. Jeden 2. und 4. Sonntag im Vereinslokal Kohlepellet Mitglieder-Versammlung. Reiseunterstützung wird ausgezahlt vom Kol. Ludwig Krämer, Paulsmühlstraße 29a.

Berge-Vorbeck. Jeden 1. Freitag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, und jeden 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 1/2 Uhr Versammlung beim Wirt Gosepach.

Berlin. Jeden 2. Sonntabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr Versammlung in den „Armenpalast“, Kommandantenstraße 20. — Jeden letzten Sonntabend im Monat Vertrauensmänner- und Krankenkassenversammlung, Niederwallstraße 32. — In Oberschönenweide jeden 2. Sonntag im Monat, nachmittags 2 1/2 Uhr bei Kotirba, Replerstraße 1. — Arbeitslose Mitglieder haben sich beim Kollegen Kibrecht, Mittenwalderstraße 44, Hof IV zu melden von 8—9 Uhr Abends. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt.

Buchum. Jeden Donnerstag Abend 1/9 Uhr im Lokale des Herrn Nolte Versammlung.

Bremen. Die Versammlungen finden alle 14 Tage, abends 6 Uhr, bei Probst, Buchstraße 48/49, statt.

Buchheim. Sonntag den 9. Mai, Versammlung. **Buckau.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15 des Monats Sonntag im Vereinslokal.

Cannstatt. Jeden ersten Sonntag im Monat, Versammlung im Gasthaus zum Anker, von 10 1/2 bis 12 Uhr.

Dinslaken. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung bei Rosenbachl.

Duisburg 1. Sonntag den 10. Mai, morgens 11 Uhr Versammlung bei Kottenbrud (früher Jüdel) Friedrich-Wilhelmsplatz. Krankenkassen-Beiträge werden erhoben.

Düren. Unser Mitglieder-Versammlung findet jeden zweiten Sonntag im Monat bei L. Klinkenberg, Philippstr. 11.

Düsseldorf. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr im Paulushaus, Lützenstr. 38—35, statt. Während der Versammlung jedesmal Zahltag der Krankenkasse. Schriftl. Gewerkschaftskommun, Ackerstraße 65. Aufnahmen und Einzahlungen werden dasselbst entgegengenommen.

Eilenberg. Jeden dritten Sonntag im Monat Versammlung bei S. Heiliger hierelbst.

Esser. Unsere Mitglieder-Versammlung findet am 2. und 4. Sonntag im Monat, morgens 10 Uhr bei Morgenstern statt.

Essen. Monatliche Versammlungen sind: Essen-Altendorf jeden zweiten Sonntag und 4. Freitag im Monat im Vereinslokal. — Essen-Frohnhausen jeden ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal.

Essen-Holsterhausen. Jeden ersten Sonntag im Monat Mitglieder-Versammlung.

Schweizer. Sonntag den 17. Mai, abends 6 Uhr, Versammlung bei Görres, Judenstraße.

Eupen. Jeden 1. Sonntag im Monat, morgens 10 1/2 Uhr Versammlung, Vereinslokal A. Raaff.

Freising. Jeden 2. Sonntag im Monat morgens 10 Uhr Versammlung beim Zsiglwirt. Wanderunterstützung zahlt Kassierer Böß, Jägerwirtgasse 361 aus.

Frankfurt a. M.-Bodenheim. Unsere Versammlungen finden jeden 2. Sonntag im Monat, vormittags 10 1/2 Uhr im Lokale bei Ernst, am Kurfürstentplatz Nr. 29 statt.

Großenbaum. Jeden 4. Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr im Lokale Kaiser Versammlung.

Hagen i. W. Sonntag den 24. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr Versammlung bei Coers, Hochstraße.

Hamburg. Reiseunterstützung zahlt der Kassierer Kwiatkowski Altona, Anzenstraße 111 Abends 6—8 Uhr, Sonntags 1—3 Uhr nachmittags aus. — Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an Edmund Beder, Altona, Sternstr. 61.

Kemscheid. Am Sonntag den 10. Mai, morgens punkt 11 Uhr Versammlung. — Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt mittags von 12—1 Uhr und abends von 7—9 Uhr beim Kassierer August Bauer, Bankstraße 5.

Kamm. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. 4 Uhr Versammlung im Lokale der Wwe. Böke, Nordstraße 5. **Sülz.** Sonntag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Quartalsbericht. 2. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung zum 1. Juli.

Südsheim. Unsere Versammlungen finden alle 14 Tage Samstags, in der „Sonne“ statt.

Süßen. Jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 5 1/2 Uhr, Versammlung in Süßen bei Ed. Dorst. — Jeden dritten Sonntag im Monat, morgens 10 1/2 Uhr, Versammlung bei Wwe. Meternus Spüßen in Mariaweiler.

Süßwold-Kolonie. Sonntag den 10. Mai, morgens 11 Uhr bei Habeth (früher Huth, Wattstraße 1 Versammlung.

Kalk. Samstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Bezirk Köln. Die Versammlungen des Bezirks Köln finden von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage Donnerstags, abends 9 Uhr im Restaurant „Deke Tommes“, Köln, Glockergasse statt. **Köln-Chrenfeld.** Samstag den 9. Mai, abends 9 Uhr Versammlung bei Wittkamp.

Köln-Voll. Unsere Versammlungen finden von jetzt ab regelmäßig jeden 1ten und 3ten Sonntag im Monate Vormittags 11 Uhr im Lokale des Herrn Moys Dösendorf statt.

Köln-Denk. Unsere Versammlungen finden fernerhin in der Restauration Wwe. Abels, Freiheitstraße statt. Nächste Versammlung Samstag den 18. April, abends 8 1/2 Uhr. **Krefeld.** Sonntag den 17. Mai, morgens 11 1/2 Uhr, Versammlung.

Laar. Jeden 1. Sonntag im Monat, abends 6 Uhr, jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr Versammlung. Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Sozialer Unterricht. — Am 1. Sonntag im Juni Quartalsversammlung der Krankenkasse bei Jansen. Nicht-erscheinen 50 Pfg. Strafe. **Lebeck.** Jeden Mittwoch nach dem ersten des Monats, abends 8 Uhr und jeden Mittwoch nach dem 15., abends 8 Uhr im Thormann's Restaurant, Mühlentstr. — Reiseunterstützung wird beim Kassierer Heinrich, Hügelstraße 83 jeden Abend nach 7 Uhr verabfolgt.

Magdeburg-Altstadt. Unsere Zahlstunde findet jeden 2. Sonntag im St. Josephshaus vorm. 11 Uhr statt. Reiseunterstützung wird ausgezahlt abends von 7 bis 8 Uhr beim Kassierer Christian Meigen, Falschberg 19, 2. Hof.

M.-Gladbach. Jeden ersten Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr, beim Gastwirt Hugo Krapohl, Waldhauenerstraße, Versammlung mit Vortrag. Die Wanderunterstützung zahlt Kollege Schöenberg, Lindenstraße 144 aus. Derselbe nimmt auch Anmeldungen zum Beitritt zum Verband und zur Krankengeld-Zuschußkasse entgegen.

Mettmann. Samstag den 16. Mai, Versammlung.

Mülheim a. Rhein. Sonntag, den 10. Mai, Versammlung der Konsumgenossenschaft im Särenslof.

Mülheim. Jeden 1. Samstag und jeden 3. Sonntag Versammlung im goldenen Anker, Schillerstraße 30. Reiseunterstützung wird Werktags abends, von 1/7 bis 1/8 Uhr, von Rudolf Fischer, Rindmurmstraße 60, 1. Eingang 2. Stock, ausbezahlt.

Neumarf. Jeden zweiten Sonntag im Monat Versammlung. Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt: Werktags von 12 bis 1 1/2 Uhr mittags; abends von 6 bis 8 Uhr. Sonntags von 12 bis 1 1/2 Uhr beim Kassierer M. Müd, Abergasse 5.

Nippes. Unsere Versammlungen finden von jetzt ab, jeden 1. und 3. Sonntag im Monat statt, morgens 11 Uhr bei Mayer, Ede Thurm- und Einheitsstraße.

Orsoy. Jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 1/2 Uhr, bei Landwehr in Orsoy, jeden 4. Sonntag bei Gormann in Walsum Versammlung.

Osnabrück. Jeden zweiten und letzten Sonntag im Monat, morgens 11 1/2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Sthler, Johannesstraße.

Rath. Von jetzt ab finden die Versammlungen jeden letzten Sonntag im Monat statt.

Regensburg. Die Versammlungen der Zahlstelle 1 (Metallarbeiter) finden alle 14 Tage ausschließlich in der Jakobinerstraße statt. Desgleichen auch alle 14 Tage im gleichen Lokale die der Zahlstelle 2 (Maschinisten- und Heizer-Sektien.)

Reichart. Alle 14 Tage Sonntags, nachm. 6 Uhr im Lokale des Herrn Jakob Meiler, Immigratth Versammlung.

Ruhrort. Unsere Versammlungen finden jeden 1. und 3. Sonntag im Monat im Vereinslokal W. Klein, Harmoniestr. 59 morgens 11 Uhr statt.

Schalle. Den ersten Samstag im Monat 8 1/2 Uhr und den dritten Sonntag im Monat 11 1/2 Uhr bei Schließing, Wilhelmstr. Versammlung.

Stoßum-Deef. Unsere Versammlungen finden statt jeden 2. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr. Vorstands- und Vertrauensmänner-Versammlung. Jeden 3. Sonntag im Monat, morgens 11 Uhr, Versammlung. Jeden Donnerstag abends 1/9 Uhr sozialer Unterrichtskursus im Vereinslokal Bernhard Müllersden.

Stuttgart. Jeden ersten Samstag im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Fisch“ vis-à-vis dem neuen Rathaus, Zimmer 18. Die Reiseunterstützung kann täglich von 12—1 und abends von 6—7 Uhr bei Joseph Eller, Kollstraße 8, erhoben werden.

Velbert. Jeden 2. Samstag im Monat, abends 1/9 Uhr Mitglieder-Versammlung im Lokale Günther, Poststraße.

Wingst. Sonntag den 17. Mai, morgens 10 Uhr bei Hof (Hefhof) Versammlung.

Wiesbaden. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, vorm. 11 1/2 Uhr im „Vater Rhein“, Bleichstraße 5 Versammlung.

Würzburg. Unsere Ortsverwaltung hat ihre Monatsversammlungen am 2. Sonntag eines jeden Monats, vormittags 10 1/2 Uhr. Lokal: Restaurant Augustiner, Oberthürgasse 5.

Soziale Schriften!
Sämtliche Soziale Schriften (Bücher und Broschüren) tiefst umgehend, und erteilt Auskunft bei Gründungen von Gewerkschaftsbibliotheken
Kollege H. Aretz,
M.-Gladbach, Lindenstrasse Nr. 23.